

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 7 (1944-1945)
Heft: 1-3 [i.e. 4-5]

Artikel: Spruch : vergiss dys Weh!
Autor: Balmer, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

feschte Rüggen isch worde. Üsi Liebi u Fründschaft isch gägesytig. Äs het mer scho mängisch zeigt, daß es mer guet gsinnet isch, un i — herrjeh! wen i's so binenand gseh — imene Saal, am Schafscheid, i der Chilche oder an ere Grebt — wen i den ärnschte u heitere Gsichter nachegange, de gsunne u früsche vo de Meitschi u Bursche, de verwätterete u verchrinelete vo de Manne u Froue — da möcht i's eifach albe am liebschte grad an e Arvel näh, üses liebe, wärchige u gradanige Bärnervolch!

Ja, i däm schwääre bruunschwarze Bode ligt d'Chraft u der Saft, wo mir alli so nötig hei zum Läbe — us däm gueten u maschtige Härd schießt ging ume die früschi heitergrüeni Saat u d'Frucht, wo druffe ryft, die wird üs arme, plagete u vor der Zyt verbruuchte Stadtmönsche zum tägliche Brot!

Lang gnue ha mi jetz am Marchstei verwylet — i mueß ume wyters, vowäge d'Tage verrünne u ds Zytli louft gleitig gleitig — un es cha cho nachte, göb me dra dänkt . . .

Bi däm Hindertsi-Luege u Zruggsinne a ds Vergangene han i jetz doch der Guraasch übercho, no e Blick vüretsi z'tue. U we der Himmel o verhänt isch u sech niene e Dünnhilbi zeigt, wäge däm wott i der Glouben a ds Guete un a d'Sunne nid verlüüre. — Den andere z'lieb läbe, was eim müglig isch — es chühels Selbeli stryche uf ene seere Blätz, es Füürli azündte, da, wo d'Wermi usgangen isch — es Liechtli bringe in es fyschters Stübli, es Freudeli luege z'mache de Mitmönschen am Wäg — das soll o vürderhi my Pflicht sy — wär weiß, vilich strahlet de einisch o ne schwachen Abglanz dervo i ds eget Härzchämmerli zrugg, we's dert inne öppe sött chalt u düschter wärde . . .

Us: „Der Meie“, 1943.

NB. Vo sym Läbe brichtet der Emil Balmer no mängisch i syne Buecher, bsunders im „Zytröseli“ und im „Meie“ (Kapitel „V e r b y“). Wenn Ihr also no meh weit wüsse usem Läbe vo üsem Dichter, so nämet halt syni Buecher i d'Hand, sid so guet. G. S.

Spruch.

Vergiss dys Weh!

We's dunne im Tal wird fyschter u grau
U de nimmeh i d'Wyti mahsch gseh,
De gang uf d'Hööchi, uf lüüchtigi Grät —
Lah ne Jutzer uus! — Vergiß dys Weh!

Emil Balmer.